

No. 29. Sonnabend den 2. Februar 1833.

Preußen.

Berlin, vom 30. Januar. — Se. Majestät der König haben dem Premier-Lieutenant a. D., Heinrich von Wedell, zu Pumptow bei Stargard, die Erlaubniß zu ertheilen geruht, den Namen und das Wappen seines verstorbenen Oheims, des Hauptmanns v. Burghagen, seinem Namen und Wappen beizufügen und sich in Zukunft von Wedell-Burghagen nennen und schreiben zu dürfen. Auch haben des Königs Majestät den Ober-Landes-Gerichts-Assessor Rhode zum Justiz-Rath bei dem Stadt-Gerichte in Königsberg in Pr. zu ernennen, und dem ehemaligen Kreis-Physikus Dr. Bongard zu Düsseldorf den Hofraths-Charakter Allergnädigst beizulegen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Seit längerer Zeit ist bereits vom Magistrat der hiesigen Residenz ein Deficit beim Stadthaushalte behauptet, von der Stadtverordneten-Versammlung aber nicht anerkannt worden. Zur Gewißheit hierüber war um so schwerer zu gelangen, als es bis jetzt an einem die ganze Verwaltung der Stadt umfassenden Haushaltsplane und einer demselben entsprechenden Rechnung gänzlich gefehlt hat, vielmehr über die einzelnen Zweige der Administration besondere, formell unter sich nicht zusammenhängende Etats aufgestellt und hiernach die Rechnungen geführt worden sind. Das Königl. Ministerium des Innern und der Polizei, auf dessen Entscheidung provocirt worden, hat sich daher veranlaßt gefunden, die Lage des Stadthaushalts untersuchen und hiernach einen allgemeinen Etat zusammenstellen zu lassen. Nach solchem würde ein Deficit von 65,000 Rthlrn. jährlich vorhanden seyn, welches aber um so weniger Besorgnisse erregen kann, als es zum größern Theile bereits durch die vermittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 24. October v. J. verfügte anderweite Einrichtung der Mahlsteuer-Regie gedeckt ist, und zum übrig bleibenden Theile durch bessere Benutzung mancher Einnahme-Quelle und Ersparung bei der Ausgabe zu decken seyn dürfte. Die Stadtverordneten sind jetzt damit beschäftigt, das Resultat der bisherigen Erörterungen durch Vergleichung derselben mit den Büchern und Rechnungen zu prüfen und hiernach diese wichtige Angelegenheit, mit Benutzung der, den Gemeinden durch die Städte-Ordnung verliehenen Selbstständigkeit vollständig zu ordnen. Bei dem großen Interesse, welches die Sache für alle diejenigen, welche an der hiesigen Stadtverwaltung Theil nehmen, ja für jeden hiesigen Bürger hat, ist von dem Königl. Ministerium des Innern und der Polizei der Abdruck nicht nur eines die Resultate der bisherigen Erörterungen umfassenden Aufsatzes, sondern auch der wegen weiterer Behandlung der Sache erlassenen Verfügungen angeordnet worden, und es hat der Magistrat die erforderlichen Exemplare erhalten, um alle Magistratspersonen, Stadtverordnete, Bezirksvorsteher und Armen-Commissions-Vorsteher damit zu versehen. Auch ist der Magistrat autorisirt worden, diese Druckschriften durch weiteren Abdruck unter dem hiesigen Publikum zu verbreiten, wenn er es zur Erweckung des allgemeinen Interesse für angemessen erachtet, dieser Angelegenheit eine größere Oeffentlichkeit zu geben, wie solche allerdings dem Geiste und den Worten der Städte-Ordnung gemäß ist.

Bekanntmachung.

Auf die von uns im Jahre 1822 bei dem Handlungshause N. M. Rothschild in London negociirte Anleihe von 3,500,000 Pfd. Sterl. sind nach den Bestimmungen der Haupt-Schuld-Verschreibung am 1. Juli d. J. zurückzuzahlen:

1) ein halbes Procent der ursprünglichen Schuld von 3,500,000 Pfd. St.
mit . . . . 17,500 " "
2) ein halbjähriger Betrag der Zinsen zu 5 pCt. von den bis incl. den 2. Januar d. J. getilgten 1,412,000 Pfd. St. also 2½ pCt. mit . . . 35,300 " "
überhaupt 52,800 Pfd. St.

Statt dessen werden wir jedoch nach der uns in der Haupt-Obligation vorbehaltenen Befugniß einer beliebigen Erhöhung des Amortisations-Betrages die Summe von 188,000 Pfd. Sterl.
einlösen, dieselbe zum dem Ende am 15. Febr. d. J., Vormittags 11 Uhr, in Gegenwart eines Mitgliedes der unterzeichneten General-Direktion und zweier Notarien in dem großen Konferenz-Zimmer der Seehandlungs-Societät verloosen lassen und die Nummern der gezogenen Partial-Obligationen demnächst zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Von den, nach unserer Bekanntmachung vom 30sten August vorigen Jahres noch vorhandenen Obligationen von 2,088,000 Pfd. St.
bleiben dann, nach Abzug der jetzt zur Verloosung bestimmten . . 188,000 " "
zur künftigen Einlösung rückständig 1,900,000 Pfd. St.

Berlin den 25. Januar 1833.

General-Direktion der Seehandlungs-Societät.
(gez.) Kayser. Mayet. Wentzel.

Rußland.

St. Petersburg, vom 20. Januar. — Vorgestern dem Tage der Erscheinung Christi und dem Geburtsfeste Ihrer Kaiserl. Hoh. der Frau Großfürstin Anna Pawlowna, wurde die Liturgie in der Kirche des Winterpallastes, da II. KK. MM. Unpäßlichkeit wegen nicht dem Gottesdienste beiwohnten, in Gegenwart Sr. Kaiserl. Hoheit des Thronfolgers Cesarewitsch, von dem hochwürdigsten Metropoliten Seraphim vollzogen. Die Mitglieder des Reichsrathes, der Hof, die Minister und Senatoren, die Generalität, die Stabs- und Ober-Offiziere der Garde befanden sich dabei zugegen. Nach der Messe fand die Wasserweihe und Besprengung der Fahnen in dem Jordan-Pavillon am Newa-Ufer statt, begleitet von den Salutschüssen der Festungs-Kanonen.

Das allgemeine Resultat der Getreide-Erndte des Jahres 1832 im Russischen Reiche, im Durchschnitte genommen, wäre nach den Bekanntmachungen im Journal des Ministeriums des Innern, Folgendes: „Unter den nördlichen Gouvernements hatte nur das Gouvernement Kostroma eine hinreichend gute Erndte; aber die andern größtentheils eine mittelmäßige und sogar karge. In den Gouvernements und Bezirken des mittlern Landstrichs war die Erndte in fünf derselben ziemlich gut, in den übrigen mittelmäßig, übrigens in beiden Landstrichen die des Sommergetreides besser als die des Wintergetreides. Der südliche Landstrich dagegen hatte größtentheils eine gute Erndte; in den Sibirischen Gouvernements und Bezirken ist sie mittelmäßig gewesen. Der Graswuchs war im Durchschnitte überall recht gut. Im Allgemeinen ist unter Beihülfe der Vorräthe aus frühern Jahren in keinem Gouvernement ein Mangel zu fürchten, aber ein Steigen der Getreidepreise ist zu erwarten. Die allgemeinen Ursachen der schlechten Erndte des Jahres sind gewesen: Im nördlichen und mittlern Landstriche die ungewöhnliche Kälte vom Frühling bis in den Anfang des Sommers, darauf starke Regengüsse, Hagel und Stürme, im Herbst früher Frost, Reif und Schnee; im südlichen, Dürre im Frühling, darauf anhaltendes Regenwetter, Hagel, Wurmfraß und anderer Insekten und frühe Fröste; in den Sibirischen Gouvernements litt das Getreide besonders von den Winden, Insekten, frühem Frost und Schnee. Im Vergleich gegen das vorhergegangene Jahr ist im Allgemeinen die Erndte für eine karge zu halten.

Polen.

Warschau, vom 25. Januar. — Der Administrations-Rath des Königreichs hat Herrn Anton Nencinski zum General-Secretair der Wojewodschafts-Kommission von Augustowo ernannt.

Vorgestern war bei der Gräfin Broniec, Wittwe des verstorbenen Groß-Marschalls von Polen, ein glänzender Ball, dem auch der Fürst und die Fürstin Paskewitsch beiwohnten.

Der Commandeur des 3ten Russischen Infanterie-Corps, General Rüdiger, ist von hier nach Lublin, und der General-Major Wikinski von seinem Urlaub aus dem Gouvernement Tula hierher zurückgekehrt.

Ein Bericht in Englischen Blättern über die an mehreren Polen zu Kronstadt vollzogene Knutenstrafe, angeblich von einem Zuschauer, hat mit Recht den Unwillen sowohl der Russen als der hiesigen Einwohner erregt, da derselbe von Anfang bis zu Ende erdichtet ist, und daher der Polnischen Sache mehr schadet als nützt. Die Meinung unter den besonnenen Polen ist jetzt allgemein, daß die materiellen Interessen der Nation in demselben Grade mehr und mehr von der Regierung Berücksichtigung erlangen werden, als sie bemerken wird, daß sie es mit einer zur Besinnung gekommenen, von einem nie zu erreichenden Phantom ablassenden Bevölkerung zu thun habe, deren individuelle Wohlfahrt am Ende zur Wohlfahrt des Reiches beitragen muß. — Man kann bei uns nicht über Willkühr klagen, obgleich unsere Verwaltung noch immer eine militairische genannt werden kann. Der Rechtsgang wird von der Militairbehörde in keinem Falle unterbrochen, und jede Bitte, geschieht sie nur in den gebührenden Formen, wird be-

rücksichtigt. — Deutsche Gelehrte finden unter der jetzigen Regierung die zuvorkommendste Unterstützung. Bald dürften auch diejenigen Polen, die sich redlich dazu qualifizirt haben, ihrem Volke wahrhafte Dienste zu leisten, namentlich in den bisher so sehr vernachläßigten technologischen Wissenschaften, Aufmunterung finden, der Anfang ist bereits gemacht.

Deutschland.

München, vom 24. Januar. — Ein trauriger Vorfall beschäftigt jetzt unsere Stadt. Auf dem letzten Museumsball entstand über eine Geringfügigkeit ein Ehrenstreit zwischem dem Kuirassierjunker Baron von Keßling (Neffe des Oberstallmeisters Baron v. Keßling) und dem auf hiesiger Universität studirenden Herrn Rolla aus der Wallachei, der gestern mit einem Zweikampfe zu Harlaching bei München endigte, wobei Freiherr von Keßling erschossen wurde. Secundanten und Arzt, so wie der Thäter, haben sogleich die Flucht ergriffen. Da beide Duellanten ein großes Vermögen besitzen, so kann dieser Umstand die Flucht des Thäters erleichtern. Der Zweikampf ist auch in unsern Gesetzen streng verpönt und Jedermann ist hier über den Leichtsinn entrüstet, mit welchem man wegen einer Kleinigkeit Leben und Freiheit auf das Spiel setzt. Heute Abends wird der Gebliebene in der Stille beerdigt. Er war der letzte Sprößling einer angesehenen und reichen Familie. — Unsere Karnevalsbelustigungen sind matt. Dagegen hat das Theater manches Neue und Seltene gebracht. — Materielle Interessen drücken Viele. Die Victualienpreise sind hoch; Mangel an Geld wird immer fühlbarer; der Winter ist streng, Lohnverdienst selten und gering. Die Sterblichkeit ist groß. Die Krankensäle waren seit langer Zeit nicht so angefüllt, als gegenwärtig. In unserm Civilkrankenhause liegen über 600 Kranke; verhältnißmäßig groß ist auch die Zahl im Militairlazarethe.

Kassel, vom 25. Januar. — Gestern wurde das zu den Sitzungen der Stände-Versammlung bestimmte, und zu diesem Behufe eigends und zweckmäßig eingerichtete Lokal des Stadtbaues dem ständischen Ausschusse von einer Kommission des Ministeriums des Innern übergeben. Heute, als dem zum Zusammentritte des Landtages bestimmten Tage, installirte sich der ständige Ausschuß in diesem Lokale und schritt in Gemäßheit des §. 2 der ständischen Geschäfts-Ordnung zur vorläufigen Prüfung der Legitimations-Urkunden. Nach Vollendung dieses Geschäfts hat sich ergeben, daß sowohl wegen der von der Staats-Regierung mehreren zu Abgeordneten gewählten Staatsdiener verweigerten Genehmigung zum Eintritt in die Stände-Versammlung, als wegen der von einigen Wahl-Kommissionen nicht vom Gesetze vom 25. November 1831 gemäß ausgestellten Wahl-Zeugnissen und einiger sonstigen Mängel, auch weil einige Abgeordnete mit ihren Wahl-Zeugnissen sich noch nicht eingestellt hatten, nur 22 Stände-Mitglieder legitimirt seyen, so daß die Wahl der zur landesherrlichen Ernennung des Präsidenten und Vice-Präsidenten vorzuschlagenden Mitglieder noch nicht vorgenommen werden konnte.

Jena, vom 25. Januar. — Seit dem 20sten v. M. sind hier mehrere, von einer geringen Anzahl hiesiger Studirenden ausgehende Excesse vorgefallen, welche einen immer ernsteren Charakter annahmen und zuletzt in der Nacht vom 22sten zum 23sten d. M. so ausarteten, daß die ganze Stadt durch die beispiellose Frechheit einiger Einzelnen in große Unruhe versetzt wurde. Am 23sten d. M. ist ein starkes Militair-Kommando eingerückt, durch welches die sehnlichst erwünschte Ruhe uns wieder gewährt worden und die gesetzliche Vollstreckung der Beschlüsse des akademischen Senats gesichert wird. Die bei weitem große Mehrzahl unserer Studirenden hat an jenen Vorfällen, der gewöhnlichen Aufforderung ungeachtet, durchaus keinen Theil genommen. Die Vorlesungen werden ununterbrochen und ungestört fortgesetzt, auch fleißig besucht.

Frankreich.

Paris, vom 22. Januar. — Der heutige Moniteur enthält einen Bericht des Herrn Guizot an den König über den Zustand des Elementar-Unterrichts in Frankreich; derselbe soll unverzüglich den Kammern vorgelegt werden. Dem Berichte ist eine vergleichende Uebersicht des Elementar-Unterrichts in den Jahren 1829 und 1832, eine General-Uebersicht der im vorigen Jahre zur Verbesserung des Unterrichts verwendeten Fonds und eine statistische Uebersicht von der Zahl der Schulen und Schüler beigefügt. Es ergiebt sich daraus, daß es im Unterrichts-Bezirke von Paris im Jahre 1829 gar keine Elementar-Schulen und 88 Schulen des wechselseitigen Unterrichts, im Jahre 1832 aber 3447 Elementar-Schulen und 117 Schulen des wechselseitigen Unterrichts gab. Die Zahl der Schüler im vorigen Jahre wird auf 131,063 angegeben, wonach auf jede Schule durchschnittlich noch nicht 40 Schüler kommen würden.

Unmittelbar nach der Bewilligung des Budgets, zu welcher man bis in die Mitte des Monats März zu gelangen hofft, soll die Session beider Kammern geschlossen werden.

Folgendes sind die den Kammern gegenwärtig vorliegenden verschiedenen Gesetzentwürfe: das Zollgesetz, das Gesetz wegen Modification des Munizipalgesetzes, der Rechnungsabschluß für 1830, ein Municipalgesetz für Paris, Gesetze über die Organisation der Departements, über die Verantwortlichkeit der Minister, über die

Ermittirung aus dem Grundeigenthum im Interesse des allgemeinen Besten, die Proposition des Herrn Harlé in Betreff der Zeitkäufe, zwei Gesetze über den Elementarunterricht, Gesetze über die Ausfuhrprämie vom Zucker, über die Pensionen der Blindenanstalt und des Irrenhauses zu Charenton, das Pensionsgesetz für die Bastillestürmer, die Proposition wegen Untersuchung des Keßnerschen Defizits, das Gesetz über die beim Staatsschatze einzuführende Kontrolle, Gesetze über die bei der Marine anzustellenden Schiffs-Capitaine, über den Civilstand der Offiziere, über einen Zuschuß zu den Militair-Pensionen, über einen Supplementar-Kredit zu dem Budget von 1832, und endlich das Einnahme- und Ausgabe-Budget für 1833.

Der Temps will wissen, das Ministerium habe den Plan, das diesjährige Budget sich im Sturmschritt bewilligen zu lassen, bald darauf eine neue Session zu eröffnen, das Budget für 1834 vorzulegen und, nachdem auch dieses bewilligt worden, die Kammer aufzulösen.

Der Präsident der Deputirtenkammer wird am nächsten Donnerstag einen großen Ball geben, zu welchem sämmtliche Deputirten und außerdem fünfhundert Personen eingeladen sind.

Der National sagt: „Man weiß jetzt bestimmt, daß der Hauptgegenstand der Mission des Herrn Pozzo di Borgo nach London ist, die Annahme der von dem Oesterreichischen und dem Russischen Hofe gefaßten Beschlüsse in Betreff der Türkischen Angelegenheiten von Seiten Englands zu bewirken. Das alte Thema der Theilung scheint für den Augenblick aufgegeben, denn die Grundlage der Beschlüsse der beiden Kaiserhöfe ist die Erhaltung des Ottomanischen Reiches in Europa, in statu quo. Indeß begehrt Rußland als Nachentschädigung für das, was die Pforte ihm noch aus Verpflichtung des Traktats von Adrianopel schuldet, die völlige und gänzliche Einverleibung der Fürstenthümer Moldau und Wallachei. Unser Ministerium, von den Schritten der Kabinette von St. Petersburg und Wien unterrichtet, besteht gleichfalls auf dem Sinn des status quo, mit Vorbehalt, sich später der Ansicht des Londoner Kabinets anzuschließen. Man kennt die Gesinnungen des Englischen Kabinets in Betreff der für Großbritannien so wichtigen Levantischen Frage noch nicht.“

Der Admiral Roussin war am 13ten d. M. in Toulon angekommen, um sich auf seinen Botschafterposten nach Konstantinopel zu begeben, und wartete nur noch auf Depeschen der Regierung, um sich auf der Fregatte Galathée einzuschiffen.

Die Mehrzahl der St. Simonianer scheint in das bürgerliche Leben zurücktreten zu wollen; mehrere derselben haben sich bereits den langen Bart abschneiden lassen und die gewöhnliche Kleidung wieder angelegt.

Das Journal des Débats giebt heute die (in No. 18 der Schles. Zeit. mitgetheilte) Nachricht von der Niederlage und Gefangennehmung des Groß-Wesirs und fügt hinzu: „Beim Abgange des Couriers waren die Sieger nur noch 80 Stunden von der Hauptstadt des Türkischen Reiches. Sultan Mahmud soll das Serail verlassen und sich in die Mitte des Divan begeben haben, wo sich viele Feinde der Reform befinden.“

Paris, vom 23. Januar. — Gestern Mittag musterte der König im Hofe der Tuilerieen das 12te leichte und das 58ste Linien-Infanterie-Regiment, beide zusammen etwa 4800 Mann stark. Das erstere Regiment liegt bereits seit einem Jahre in der Hauptstadt in Garnison und hat während dieser Zeit zu der Erhaltung der öffentlichen Ruhe wesentlich beigetragen; das letztere ist kürzlich von der Nord-Armee eingetroffen. Nach beendigter Revue wurde das Offizier-Corps beider Regimenter dem Könige und der Königl. Familie durch die General-Lieutenants Pajol und Darriule vorgestellt.

Der Kriegsminister hat Ordre ertheilt, drei Regimenter in Stand zu setzen, um nach Morea geschickt zu werden.

Gestern früh wurde vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ein Courier nach Konstantinopel expedirt.

Die Minister von Preußen und Oesterreich haben auf dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine Konferenz in Betreff der angeblichen Erfolge Ibrahims gehabt; die verschiedenen Minister hatten noch keinen Courier mit der Bestätigung dieser Neuigkeiten erhalten.

Die Doktoren Orfila und Auvitty sind vorgestern Abend von hier nach der Citadelle von Blaye abgereist; man versichert, daß die Herzogin von Berry krank sey.

Aus Algier wird vom 31. December berichtet: Wir haben seit den letzten vierzehn Tagen zwei ganz hübsche Dörfer zu Kouba und Delhy Ibrahim. Das erste enthält 16, das zweite 12 geräumige wohlgebaute Häuser, in denen bereits 63 Familien Obdach gefunden haben. Unser Versuchsgarten zu Hamma ist angefangen und wird zum Frühling schon ganz hübsch gediehen seyn.

Spanien.

Der Morning-Herald enthält nachstehendes Schreiben aus Madrid vom 10. Januar: „Die Portugiesischen Angelegenheiten und die Anerkennung der Süd-Amerikanischen Staaten sollen die vorzüglichsten Gegenstände der Sendung des Sir Stratford Canning seyn, und hoffentlich werden wir in einigen Tagen klarer sehen, wie weit er Hoffnung hat, zu reussiren, und welcher Art eigentlich seine Vorschläge sind. Personen, welche sich den Anschein geben, gut unterrichtet zu seyn, versichern, daß der Englische Diplomat die Absicht habe, Dom Miguel dahin zu vermögen, daß er den Anspru-

chen auf die Rechte der Donna Maria entsage, und Spanien zu veranlassen, einen Waffenstillstand zwischen den beiden Fürsten zu Stande zu bringen, oder sich thätig in ihren Streit einzumischen. Im Falle Spanien sich dessen weigern sollte, würden England und Frankreich eine Armee nach Portugal senden. — Da ich mich so sehr hüte, mich für gut unterrichtet auszugeben, wo ich es nicht bin, so werden Sie mir um so mehr bei Dingen Glauben schenken, die ich für bestimmt ausgebe, und Sie werden mir daher glauben, wenn ich Ihnen versichere, daß Spanien nicht gegen Dom Miguel agiren und nicht zur Errichtung einer Constitution in Portugal die Hand bieten wird. Wie weit das jetzige Kabinet einschreiten dürfte, um Dom Pedro günstige Bedinguugen zu verschaffen, wenn es mit ihm zum Aeußersten gekommen seyn sollte, oder ihm, eine Amnestie der Art zu sichern, wie sie die Königin hier bewilligt hat, das ist eine andere Frage; aber Sie können sich darauf verlassen, daß die Sache Dom Pedro's keine Sympathie in Spanien findet, und daß weder die Minister, noch die Nation geneigt sind, sie zu fördern. Ja, die allgemeine Stimmung gegen die angeblichen Pläne Englands und Frankreichs, ist sogar so stark, daß ich überzeugt bin, wenn eine der beiden Nationen feindliche Schritte gegen Dom Miguel unternehmen sollte, Spanien auf jede Gefahr ihm zu Hülfe eilen würde. Dom Pedro wird hier als gänzlich von Frankreich abhängig betrachtet, und es würde der Spanischen Politik nicht zusagen, Frankreich im Besitz der ganzen westlichen Gränze zu sehen. Ich weiß, daß diese Ansichten nicht mit den dortigen übereinstimmen; aber es ist meine Pflicht, Sie von der Lage der Dinge, wie sie wirklich ist, und nicht von meinen Meinungen in Kenntniß zu setzen. Ich theile Ihnen mit, was, wie ich gewiß weiß, erst vor zwei Tagen im hiesigen Kabinet beschlossen worden ist. Es sollte mich bei den, in den Portugiesischen Angelegenheiten eingetretenen Veränderungen gar nicht Wunder nehmen, wenn die Instruction des Sir Stratford Canning seit seiner Abreise aus London eine ganz andere Gestalt erhalten hätten. Zu jener Zeit hielt man die hier eingetretenen Veränderungen für revolutionair, und man glaubte in England, daß die Königin sich den Constitutionnellen in die Arme werfen, und mit denen von Portugal gemeinschaftliche Sache machen würde; aber seitdem wird Ihr Gesandter wohl erfahren haben, daß die Politik Spaniens dieselbe bleibt, und daß alle Bestrebungen der Königin darauf gerichtet sind, die Rechte ihrer Tochter zu sichern."

England.

London, vom 19. Januar. — Nachrichten aus Brighton zufolge, wird der König nach geschehener Eröffnung des Parlaments am 9. Februar wieder dorthin zurückkehren, indem erst am 21. Februar die ganze Hofhaltung von dort wieder aufbrechen soll.

Die Thätigkeit in unseren diplomatischen Bureaus ist jetzt so groß, daß die Beamten des auswärtigen Departements (foreign office) gestern bis vier Uhr aufbleiben mußten, um die wartenden Depeschen zu expediren.

Der jetzige Stand der Niederländischen Angelegenheiten giebt dem Albion zu folgenden Betrachtungen Anlaß: „Die gemäßigten Bedingungen, welche der König der Niederlande fordert, hätten ihm doch wenigstens eine vernünftige und gerechte Rücksicht sichern sollen, aber unser Kollege, der Globe, meldet mit völliger Amtsmiene, „„er habe sehr starken Grund, bei seiner früheren Meinung zu verharren, daß der Holländische Gegen-Entwurf nicht die geringste diplomatische Berücksichtigung finden werde, bevor nicht die Schelde für frei erklärt sey."" Wenn dies der Entschluß der Regierung ist, so beweist es, daß derselbe kalte, hartnäckige und tyrannische Sinn, der bei Lord Grey vorwaltete, als er die vor Antwerpens Bombardement von dem Baron von Nyevelt gemachten Vorschläge ohne Weiteres zurückwies, noch immer in dem Kabinet die Oberhand hat, und daß es, nicht zufrieden mit dem bereits vergossenen Blute, lieber den Frieden Europa's aufs Spiel setzen will, als einen Präliminarpunkt aufgeben, der sich auf Ungerechtigkeit und Unrecht gründet, und dessen Preisgebung die allgemeinen Fragen nicht beeinträchtigen würde, wenn nur alle bei Erledigung derselben betheiligte Parteien in versöhnlichem Geiste handeln wollten. Unterdessen soll die Holländische Armee ihre Winterquartiere in einer weiter zurückliegenden Position beziehen. Die Holländischen Fonds waren zwar etwas gefallen, aber Privatbriefen zufolge, soll die öffentliche Meinung einen friedlicheren Anstrich haben und der Wunsch, sich an Belgien zu rächen, sehr zurückgetreten seyn. Es wird hinzugefügt, daß die Gesinnungen gegen Belgien mehr die Farbe der Verachtung angenommen habe, worunter sich zugleich ein wirkliches Mitleid mit seiner beklagenswerthen Lage mische.

In Bezug auf die Meldung Französischer Blätter, daß die Französische Armee um 126,000 Mann reduzirt werden solle, bemerkt der Albion: „Ein Gerücht dieser Art ist nun schon so oft im Umlauf gewesen, und immer ohne Grund, daß wir demselben in diesem Augenblick nicht Glauben zu schenken geneigt sind, wenn sich nicht erweisen läßt, daß einige von den Fragen, welche den fieberischen Zustand der Aufregung, in dem sich Europa seit längerer Zeit befindet, hervorgebracht haben, vollständig erledigt sind, zumal da die Französische Regierung es zu ihrer eigenen Befestigung für nöthig befunden hat, den kriegerischen Geist der Nation wieder zu beleben. Die getäuschte Erwartung der Armee, wenn sie sich sogleich nach ihrem Dienst vor Antwerpen reduzirt sähe, könnte leicht eine der Regierung sehr ungünstige Stimmung unter derselben erregen, indem die

jetzige Verwaltung dem Glanz des letzten Feldzuges ihre Erhaltung verdankt. Frankreichs innerer Zustand scheint ebenfalls eine so bedeutende Verminderung seiner Militairmacht kaum zu rechtfertigen."

Der **Courier** enthält folgende Notiz über den jetzigen Oberbefehlshaber von Dom Pedro's Truppen, General Solignac: „Jean Baptiste Solignac, General-Lieutenant der Französischen Armee, Commandeur der Ehrenlegion, Ritter des St. Ludwigs-Ordens und Mitglied der Französischen Deputirtenkammer, wurde im Jahre 1770 zu Milhaud geboren. Er trat früh in die Armee und diente unter Massena in den Italienischen Feldzügen, dann unter Clauzel und anderen berühmten Generalen. In dem Spanischen Feldzuge wurde er zweimal verwundet. Bei der Belagerung von Astorga in Spanien zeichnete er sich so sehr aus, daß er dem Kaiser aufs angelegentlichste empfohlen wurde. Napoleon beförderte ihn daher zum Range eines Divisions-Generals. Da er jedoch später dem Kaiser verdächtig wurde, zog er sich in seinen Geburtsort zurück, um der Ruhe des Privatlebens zu genießen. Als im J. 1814 die Armee der Verbündeten in Frankreich einrückte, ernannte ihn der Kaiser zum Gouverneur von Lille. Im Jahre 1815 ward er zum Mitglied der Deputirten-Kammer erwählt.

Dem Vernehmen nach sind die Dissenters Willens, bei dem neuen Parlamente darum einzukommen, daß ihnen gestattet werde, ihre Trauungen in ihren eigenen Gotteshäusern und durch ihre eigenen Geistlichen zu veranstalten und verrichten zu lassen, so wie überhaupt, daß man sie von allen bisherigen Unfähigkeiten befreie und wieder mit den andern Englischen Unterthanen in gleiche Rechte, Gesetze und Freiheiten einsetze.

Den neuesten Amerikanischen Zeitungen zufolge, ist nun endlich die Quelle des Mississippi endeckt worden; sie befindet sich in dem Ibaska-See.

Privatbriefen aus **Delhi** zufolge, ist dem General-Gouverneur von Indien ein Plan vorgelegt worden, eine Schiffbrücke über den Dschumna, und zwar in der Nähe von Delhi, anzulegen. In der regnigen Jahreszeit theilt sich das Bett des Flusses in eine Menge kleiner Arme, die alle, mit Ausnahme der beiden äußersten und stärksten, der Urheber des Plans, Capitain Debude, von den Ingenieuren, durch einen starken Damm zu schließen gedenkt. Ueber den Hauptfluß will man dann zwei Schiffbrücken schlagen. Der General-Gouverneur hat die eingebornen Fährleute und Schiffer zusammenberufen lassen, um ihr Gutachten über den Plan zu vernehmen, das hoffentlich nicht dagegen ausfallen wird, weil ihnen das, was sie an Fährgeld verlieren, durch den Bedarf der Boote zur Brücke ersetzt wird. An Ort und Stelle ist man indeß der Meinung, daß eine solche Brücke sich noch leichter in Agra würde erbauen lassen.

London, vom 22. Januar. — Die Herzoge von Cumberland und von Sussex haben dieser Tage seit langer Zeit zum erstenmale wieder Sr. Majestät einen gemeinschaftlichen Besuch abgestattet, worüber der König sich sehr erfreut zeigte.

Dem **Sun** zufolge, wäre der 6te Februar als der Tag festgesetzt, an welchem Se. Majestät nach London kommen würden, um das Parlament in eigener Person zu eröffnen.

Im **Morning-Herald** liest man: „Da allgemein die Rede geht, daß die Schelde jetzt für die Schiffe aller Nationen offen ist, mit Ausnahme der Britten, Belgier und Franzosen, und daß sie für diese geschlossen bleiben wird, bis das Embargo auf Schiffe unter Holländischer Flagge, welches von Seiten der Regierungen von Großbritannien und Frankreich so streng genommen wurde, aufgehoben ist, so ist jene Politik wieder das Hauptthema der Unterhaltung unter unseren Kaufleuten geworden. Unnütz wäre es, den Verlust aufzuzählen, den unser Handel und unsere Schifffahrt gerade zu einer Zeit erlitten haben, wo unsere kommerziellen Interessen eher den eifrigen Schutz der Handels-Kammer erheischt hätten, als eine solche Hemmung ihres Gedeihens. Offenbar ist dies eine Frage von höchster Wichtigkeit, denn man wird gewiß zugeben, daß der Handel im Hafen von London äußerst abgenommen hat. Es ist dies der Konkurrenz unserer Außenhäfen und dem Versuch zuzuschreiben, den man mit einem verkehrten System des freien Handels gerade in einem Augenblick machte, wo wir uns von einigen jener Unannehmlichkeiten zu erholen anfingen, die wir in Folge des letzten Krieges zu bestehen hatten, wo jedoch dieses Land noch nicht im Stande war, eine unbeschränkte Konkurrenz des Auslandes mit den produzirenden Kräften der Nation zu ertragen. Als Herr Poulett Thomson sich rühmte, indem er vor seinen Konstituenten zu Manchester seine Handels-Politik unterstützte, daß ihre Stapel-Erzeugnisse niemals eines solchen Schutzes bedurft hätten, vergaß er einen Hauptpunkt; er vergaß, zu sagen: „„Meine Herren, vermittelst des schaudererregenden Systems der Faktoreien sind Sie im Stande, mit aller Welt zu konkurriren; mit Hülfe der Maschinen und dadurch, daß die Kräfte menschlicher Arbeit vervielfältigt und überspannt wurden, gelang es so vielen von Ihnen, sich Reichthümer zu erwerben."" Und seine Zuhörer klatschten ihm Beifall, ohne zu bedenken, daß er eine ganz falsche Anwendung der Prinzipien machte. Wir wundern uns nur, daß so viel Leeres und Nichtssagendes zum Vorschein kam. Denn wenn der freie Handel unter den jetzigen Umständen auch für die Baumwollen-Manufakturen angemessen seyn mag, so läßt er sich doch keinesweges auf jedes andere kommerzielle Interesse mit gleicher Unschädlichkeit ausdehnen. Ueber die irrige Anwendung der Prinzipien also klagen unsere Kaufleute vorzüglich, indem die Vorsitzer der Handels-Kammer es

für weiser halten, den Handel des Auslandes zu befördern. Die Zeit naht, wo dergleichen Grundsätze ausgerottet werden müssen, und wir glauben fest, daß unsere großen Handels-Interessen den fernern Gebrauch derselben nicht dulden werden."

Einem vom Sun mitgetheilten Privat-Schreiben aus St. Omer zufolge, haben Sir Robert Wilson und der Marquis von Douro, ältester Sohn des Herzogs von Wellington, auf ihrer Reise von Antwerpon dem General Chassé in seinem jetzigen Aufenthaltsort einen Besuch abgestattet, und Letzterer soll sehr erfreut gewesen seyn, den Sohn seines früheren Oberbefehlshabers bei sich zu sehen.

In der City geht das Gerücht, die Französische Flotte, welche im Begriffe ist, von Brest abzusegeln, sey nach der Levante bestimmt, um die Operationen der Russischen Flotte in jener Gegend im Auge zu behalten.

Am 16ten d. M. hielt der Verein der Irländischen Freiwilligen in Dublin eine Sitzung, in welcher Herr O'Connell nach einer langen Vorrede eine Adresse an das Volk von Irland verlas, wovon Folgendes der wesentlichste Inhalt ist: „Geliebte Landsleute! Hört mich an, ich bitte Euch, um Eures eigenen Vortheils willen, merket auf, gebt wohl Acht darauf, was ich Euch sage, und entscheidet dann, ob ich Euch Gutes rathe oder nicht. Wir stürzten die Anmaßung der Protestanten für immer, wir begründeten die Emancipirung der Katholiken. Das Volk bewerkstelligte dies Alles, weil es meinem Rathe folgte. Ich wage zu behaupten, daß es noch Niemanden leid that, wenn er in seinem politischen Benehmen meinem Rath folgte. Noch ist die Bewirkung eines größeren Gutes, als die katholische Emancipation für Irland war, zurück. Es ist die Aufhebung der Union. Der große Kampf wird jetzt darum geführt, ob Irland eine unterdrückte und verarmte Provinz bleiben oder eine reiche und glückliche Nation werden soll. Es wird und muß letzteres werden, wenn nicht durch die Schuld, die Thorheit und die Verbrechen des Volks sein jetziges Unglück und Elend verlängert wird. Die katholische Emancipation gereichte besonders den Reichen und Wohlhabenden zum Nutzen. Die Aufhebung der Union ist darauf berechnet, von gleichem Vortheil für die Arbeiter, für die Tagelöhner und für die Armen insgesammt zu seyn. Ich war nur deshalb so sorgsam für die Emancipirung der Katholiken, weil diese nothwendiger Weise den Weg zur Aufhebung der Union bahnen mußte. Ich kämpfe jetzt für das Volk im Ganzen, für alle Klassen, Glaubensbekenntnisse, Stände und Geschäfte, indem ich ihnen den Genuß der National-Einkünfte und den Schutz eines in Irland residirenden Parlaments sichern will. Wenn die Union aufgehoben wird, werden die jetzt Abwesenden ihre Zinsen in Irland verzehren, werden die Zehnten und die lästigen Steuern abgeschafft, wird Irlands Industrie beschützt und ermuntert, werden die Ursachen der Unruhen und Armuth beseitigt werden, und Irland wird Frieden, Wohlstand und Freiheit genießen. Dies Alles ist leicht zu erreichen; ich verbürge mich dafür, daß ich es zu Stande bringen will, wenn das Volk mich nur unterstützt, oder auch, wenn das Volk durch seine Thorheit mich nicht behindert. Das Einzige, was der Wohlfahrt und Freiheit Irlands im Wege steht, sind die Thorheiten und Verbrechen des Volks. Unsere alten eingewurzelten Feinde wissen dies so gut wie ich. Sie wissen, daß, wenn das Volk meinen Rath annimmt und die Gesetze nicht verletzt, die Union sehr bald brechen muß. Daher bedienen sie sich aller Mittel, um das Volk zu Verbrechen und nächtlichen Unthaten zu verlocken. Die Emissarien unserer Feinde sind betriebsam in der Grafschaft Louth, in der Grafschaft Tipperary, in der Grafschaft Kilkenny und an vielen anderen Orten. Der Zweck von Irlands Feinden ist, das Volk zur Bildung ungesetzlicher Vereine zu verleiten, wie die der Weißfüßler und Schwarzfüßler und ähnliche Ungeheuer. Irlands Feinde wollen das Volk gern bei Nachtzeit auf die Beine bringen, damit es dann Häuser angreife und Geld raube, unter dem Vorwande, Lebensmittel kaufen zu wollen. Damit wird gewöhnlich begonnen. So verleitet, gehen die Insurgenten dann zu nächtlichen Schandthaten über. Sie vertreiben Pächter aus ihren Wohnungen; sie zerstören Häuser und Eigenthum, sie quälen die Bewohner dieser Häuser und begehen oft das schaudervolle Verbrechen des Mordes. Und was ist die Folge davon? Nach kurzer Zeit beginnt immer eine furchtbare, aber nothwendige Reaction. Die Polizei wird in jeder aufrührerischen Grafschaft vermehrt, und eine Anzahl von Personen, die im Allgemeinen bei dem Volke verhaßt sind und nur zu oft auch den Abscheu verdienen, wird mit behaglichen Kleidungsstücken, gutem Quartier und reichlichem Solde versehen. Schämt Euch, Ihr Weißfüßler und Rockiten! Seht Ihr nun ein, warum Leute, die mit der Polizei in Verbindung stehen, ein Interesse dabei haben, nächtliche Ruhestörungen zu begünstigen? Die nächste Folge davon ist, daß auch die Militairmacht bedeutend verstärkt wird, und wenn sich auch die Soldaten im Ganzen gut aufführen, so sind sie doch eine Last für das Land. Ihre Gegenwart macht die schlechtesten unter unsern öffentlichen Beamten noch unverschämter. Die verdächtigen Personen werden bei Tage verfolgt und bei Nacht gehetzt. Viele von den Schuldigen müssen aus ihren Wohnsitzen entfliehen, oder werden ins Gefängniß geworfen. Leider trifft auch manchen Unschuldigen ein gleiches Schicksal. Die Familien müssen dann verhungern, wenn ihr Vater oder Bruder geflohen oder eingekerkert ist. Die Assisen versammeln sich, oder es wird gar eine Spezial-Kommission niedergesetzt, und nun füllen sich die Gefängnisse, nun werden Transportschiffe mit den Unglücklichen beladen, die man für immer von ihren Familien und ihrem Vater-

lande trennt, und das Schaffott strotzt von dem Blut der Opfer der Gerechtigkeit. Ich rathe Euch also aufs dringendste, könnte ich doch meine Worte Euren Herzen einbrennen, ich fordere Euch auf, Männer von Irland, haltet keine nächtlichen Zusammenkünfte; schließt Euch keiner des Nachts umherstreifenden Bande an, begeht keine nächtliche Verbrechen, thut nichts Böses, weder bei Tage noch bei Nacht. Die Aufhebung der Union muß gelingen, wenn Ihr es nicht verhindert."

Gestern fand in Guildhall nach vorher von dem Lord-Mayor eingeholter Erlaubniß und unter dem Vorsitze desselben, eine Versammlung der Wähler der City von London statt, zu der sich ungefähr 2500 Personen eingefunden hatten. Der Zweck der Versammlung war, eine Bittschrift an das Parlament zu entwerfen, worin 1) um die Aufhebung der Akte, welche die Dauer der Parlamente auf 7 Jahre festgesetzt, 2) um die Einführung des Abstimmens mittelst Ballottement, und 3) um die Abschaffung der Grundsteuern nachgesucht werden soll. Der Lord-Mayor eröffnete die Versammlung mit einer Rede, worin er die Absicht zu erkennen gab, an der Debatte selbst keinen Theil zu nehmen, und über die Zweckmäßigkeit der Bittschrift keine Meinung zu äußern; er werde sich darauf beschränken, auf eine unparteiische Weise die Versammlung zu präsidiren, welche Ehre er bei einer so wichtigen Gelegenheit um so weniger einem Anderen habe überlassen mögen, als wenn die Verhandlungen etwa eine zu stürmische Wendung nehmen, und die Schließung des Saales nothwendig machen sollten, nur er, als erste Magistrats-Person von London, den Befehl dazu ertheilen könne. Er erklärte darauf, daß alle Repräsentanten der City in der Versammlung gegenwärtig wären, mit Ausnahme des Alderman Waithmann, der seine Abwesenheit in einem Schreiben motivire, welches er der Versammlung vorlesen lassen würde. Herr Franks verlas darauf das Schreiben des Herrn Waithmann, worin derselbe den Zweck der Versammlung, als unzeitig und Mißtrauen gegen die Minister verrathend, mißbilligte. Nach Verlesung dieses Schreibens, welches oft durch das Zischen der Versammlung unterbrochen wurde, ging man zur Berathung der erwähnten Beschlüsse über, die nach einer sehr tumultuarischen Verhandlung sämmtlich genehmigt wurden. — Das Resultat dieser Versammlung giebt den hiesigen Blättern Stoff zu mannigfaltigen Betrachtungen, da dieselbe als eine Aeußerung des Radikalismus angesehen wird, welche durch das ganze Land Nachahmung finden dürfte.

Ein Handelstraktat zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten ist zu St. Petersburg unterzeichnet worden. Man hat keine Ursache, zu glauben, daß etwas darin die Besorgniß anderer Staaten erregen könnte, allein der Abschluß ist so schnell und so geheim betrieben worden, daß die merkantilische Welt darüber in Erstaunen geräth. Es scheint, daß die Amerikaner darauf bedacht sind, ihren Handelsbeziehungen zu allen Staaten eine vortheilhafte Stellung zu gewinnen; und sie haben darin ganz Recht.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 24. Januar. — Aus Breda wird unterm 22sten d. M. gemeldet: „Heute ist hier wieder ein Belgischer Deserteur eingebracht worden. Die tägliche Ankunft von dergleichen Ueberläufern, die alle über schlechte Behandlung klagen, giebt uns eben keinen hohen Begriff von dem Belgischen Kriegswesen. Gestern kam eine Abtheilung hergestellter Kranker und Verwundeter, die zuletzt in dem Hospital von Bergen op Zoom gelegen hatten, hier an; dieselbe bestand größtentheils aus Leuten, welche bei der Belagerung der Citadelle von Antwerpen verwundet worden sind, und jetzt wieder in ihre resp. Corps eintreten."

Die Allgemeine Zeitung enthält nachstehende Privatmittheilung: „Was die zum Theile widersprechenden Angaben über die neuesten Verhandlungen mit Holland betrifft, so glaube ich Ihnen Folgendes mit ziemlicher Sicherheit darüber mittheilen zu können. Am 13ten d. M. brachte der Attwood die Antwort nach London, welche der Holländische Minister der auswärtigen Angelegenheiten am 9ten den Herren d'Eyragues und Jerningham ertheilt hatte. Er zeigt in sehr höflichen Ausdrücken den Empfang der Zuschriften vom 2ten und des Vertrags-Entwurfs an, billigt sehr den Plan, eine vorläufige Convention zwischen Holland und den fünf Mächten abzuschließen, und legt zu diesem Behuf ein Gegenprojekt vor. Uebrigens erklärt er, daß die Entwaffnung nach Abschluß der Convention keine Schwierigkeiten mehr finden werde, und daß die Aufhebung des Embargo's, die Rückgabe der Gefangenen u. s. w. kein Gegenstand der Convention seyn dürfe; man würde sich hierüber sogleich verstehen können, ohne daß davon in der Convention Meldung geschehe. Endlich sey Herr Zuylen mit allen Vollmachten ad hoc versehen. Der Gegen-Entwurf schlägt vor: 1) Die Rückgabe der Forts und Territorien nach dem Traktate vom 15. November 1831, vierzehn Tage oder drei Wochen nach der Ratification; 2) die freie Schifffahrt der Maas nach dem Mainzer Tarif; 3) die freie Schifffahrt der Schelde gegen einen Zoll von . . . (die Summe ist nicht angegeben) ohne Durchsuchung bei Vliessingen oder Unterschied zwischen den Schiffen verschiedener Nationen; 4) die Straße durch Mastricht, Sittard und Limburg gegen ein mäßiges Weggeld und eine Transit-Gebühr, die nicht 1 pCt. des Werthes der Waaren übersteigen dürfe; 5) die Schuld wie früher; 6) Nichtverfolgung wegen Meinungen und Handlungen in den abgetretenen Ländern."

Beilage

Beilage zu No. 29 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 2. Februar 1833.

Belgien.

Brüssel, vom 23. Januar. — Der Independant, und nach ihm der Moniteur, enthält Folgendes: „Der Englische Courier zeigte vor einigen Tagen an, daß auf dem Schlosse Claremont mehrere Ausbesserungen vorgenommen würden, und daraus zogen mehrere hiesige Journale die Folgerung, daß der König eine Reise dahin beabsichtige. Wir glauben versichern zu können, daß dem nicht so ist. Die in Claremont vorgenommenen Reparaturen lassen sich durch eine natürlichere Veranlassung erklären. Man weiß, daß die Herzogin von Kent und die Prinzessin Victoria alljährlich einige Zeit auf jenem Schlosse zuzubringen pflegen, und nur, um es dazu gehörig in Stand zu setzen, nimmt man in der gegenwärtigen Jahreszeit und während der Abwesenheit Ihrer Königl. Hoheiten die Reparaturen vor."

Das Fort Liefkenshoek oder Lievenhoek, von welchem gegenwärtig oft die Rede ist, liegt in Flandern, auf dem linken Scheldeufer, Lillo gegenüber, und wurde mit diesem zu gleicher Zeit, 1584, errichtet; es ist auch davon abhängig, so wie die Forts Frederik-Hendrik und die Kreuzschanze. Liefkenshoek liegt 1½ Stude nordwestlich von dem Fort Perle, 5 Stunden von Hulst, 3½ von Antwerpen und ¼ Stunde von dem Dorfe Doel, dessen Polder es durch seine Schleusen leicht überschwemmen kann. Im Jahre 1584, bei der Belagerung beider Forts unter dem Herzog v. Parma, versuchte der Marquis von Risbourg, nachdem er etwa 300 Kononenschüsse auf das Fort gethan hatte, einen Sturm, welcher jedoch mit großem Verlust für die Belagernden abgeschlagen wurde. Später gewann er das Fort durch eine Kriegslist. Er ließ nämlich durch die Anzündung mehrerer Stoffe einen starken Rauch erzeugen, welcher, dem Fort zugetrieben, die Streiter von den Befestigungswerken verjagte. Das Fort wurde so genommen, und, wer mit den Waffen in der Hand gefunden wurde, niedergemacht. 1585 nahmen die Insurgenten das Fort wieder, worauf der Spanische Oberbefehlshaber dem Commandanten für seine schlechte Vertheidigung den Kopf abschlagen ließ. Eine neue Belagerung führte zwar zu einer Bresche; aber die Spanier konnten dennoch, wegen des tapferen Widerstandes, nicht in dieselbe eindringen, und mußten zuletzt die Belagerung aufheben.

Miscellen.

Man meldet aus Posen: „Der Gesundheitszustand in unserer Provinz war in der jüngstverflossenen Zeit im Allgemeinen befriedigend. Von Cholera ist nirgends eine Spur vorgekommen, dagegen waren manche Kinderkrankheiten, namentlich im Regierungs-Bezirk Bromberg, ziemlich häufig und bösartig. Im diesseitigen Regierungs-Bezirk sind in 11 Kreisen seit einiger Zeit die natürlichen Menschenpocken, besonders diejenige Art derselben, welche unter dem Namen Varioloiden bekannt ist, ausgebrochen. Durch Revaccination und andere Polizei-Verfügungen arbeitet man der Weiterverbreitung dieser Epidemie mit Erfolg entgegen. — Unter dem Vieh war im Dorfe Przycka (Wongrowitzer Kreises) plötzlich die Rinderpest ausgebrochen, und hatte von einer Heerde von 54 Haupt in kurzer Zeit 40 weggerafft. Auch in der Stadt Pleschen, und auf dem in der Nähe dieser Stadt gelegenen Vorwerk Malinie ist diese Seuche ausgebrochen und hat eine Menge Opfer gefordert. Da dieselbe in dem benachbarten Polen noch immer fortdauert, so hat, aller angewandten Sorgfalt ungeachtet, das Einschleppen derselben nicht verhütet werden können. — Kurz vor dem Ablauf des verflossenen Jahres wurde die neue evangelische Kirche zu Wollstein durch den Herrn Bischof Freimark feierlichst eingeweiht. Der ganze Bau hat 18,500 Rthlr. gekostet, wozu Se. Majestät unser König 7000 Rthlr. als ein Gnadengeschenk bewilligt haben. Der Bau ist als durchaus gelungen zu betrachten und die Gemeine verehrt laut und dankbar die landesväterliche Wohlthat, durch deren Zutritt der Ausbau dieses Gotteshauses, das zugleich eine bedeutende Zierde der Stadt Wollstein ist, möglich wurde.

Ein kürzlich erschienenes Werkchen: Mémoire sur la ville et le commerce de St. Etienne, enthält interessante Notizen über die ungeheure Fabrikthätigkeit dieses Französischen Birmingham, das in wenigen Jahren von 7000 Einwohnern auf 40,000 kam. Hier sind die Waffen-, Quincaillerie- und Bandfabriken, die Gewinnung der Steinkohlen, die Arbeiten in den größten Schmieden, die Stahlbereitung, die Hochöfen, der Bau der Eisenbahnen und die Gaze- und Seidenfabriken beschrieben. Unter dem vielen Interessanten heben wir nur aus, was die Fabrikation der Schnürbänder betrifft. Sie begann erst im Jahre 1807 auf einem Webstuhl; jetzt sind deren 2000 beschäftigt; alle zusammen weben täglich über 200,000 Ellen Schnürband, und dieß ist so wohlfeil, daß das Stück baumwollenes Schnürband von 36 Ellen nicht mehr als 25 Centimes (7 Kr.) kostet. Die Fabrik Richard Chamborets verbraucht allein 600 metrische Zentner rohes Material.

Am 18. Januar starb zu Oberzell bei Würzburg Friedrich König, aus Eisleben gebürtig, im schönsten Mannesalter. Ihm, einem Deutschen, gehört das Verdienst der Erfindung der Dampf-Buchdruckermaschine, die er, in Verbindung mit seinem Freunde und Landsmann Bauer (aus dem Würtembergischen) zuerst für die bekannte Zeitung the Times in London in Anwendung brachte. Seit 14 Jahren besaßen sie in Oberzell eine große Fabrik für diese und ähnliche Gegenstände der Mechanik. Das Andenken dieses braven und merkwürdigen Mannes wird Allen, die mit ihm in Berührung kamen, theuer bleiben.

Ein Schreiben aus Hydrabad berichtet, daß dort vor einiger Zeit ein armer eingeborner Tagelöhner, ungefähr 80 Engl. Meilen von dem Orte, einen Diamant gefunden habe, der 11 Rupis gewogen, also der größte, den man je gesehen hat. Aus Neugierde soll er versucht haben, ihn entzwei zu schlagen (?), und das größte Stück noch 7 Rupis wiegen. Der Werth des ganzen Steins wird auf 2 Mill. Rupis (1 Million 333,000 Thlr.) geschätzt. Tschundu Loll, der Premierminister (des Nizams), hatte den Diamanten, als Eigenthum der Krone, in Beschlag genommen; ob und welch eine Belohnung der Finder erhalten habe, wußte man nicht.

Ein bekannter Gourmand hat in einer Englischen Zeitschrift sich alle ferneren Einladungen zu Mahlzeiten verbeten, weil er dabei seine Gesundheit zugesetzt. Er sagt unter Anderem: „Ich wähle den Weg der Oeffentlichkeit, weil ich mich zu schwach fühle, Aufforderungen mündlich abzulehnen, und bitte meine Freunde dringend, mich in meinem Entschluß nicht wankend zu machen; Ihr würdet mich tödten, wenn ich in der Schwelgerei beharren sollte, und das wäre Euer eigner Schade, da ich Jedem von Euch einige Pfund Sterling schuldig bin. Ich werde künftig wohlfeilere und gesündere Kost genießen und dabei meine Schulden bezahlen; den ich will nicht länger meinem Magen schmeicheln auf Kosten meiner Redlichkeit und meines Gewissens!" — Auch wenn der kleine Aufsatz — was sehr wahrscheinlich — nur geschrieben wäre, um Feinschmeckern und Wüstlingen eine gute Lehre zu geben, hätte er dennoch seinen Werth.

Vor Kurzem stieß in einem Walde von Nantes ein ungeheurer Wolf auf zwei Arbeiter, davon einer 75 Jahr alt war. Der Greis griff ohne Weiteres das Thier mit der Mistgabel, welche er in der Hand hielt, an, und gab ihm einen tüchtigen Stich; der Wolf stürzte, sprang jedoch wieder auf und griff nun seinen Feind an. Diesem aber sprang sein jüngerer Begleiter, der ebenfalls eine Mistgabel hatte, muthig bei, und so gelang es beiden das Thier zu tödten und den Preis von 12 Fr., welcher darauf gesetzt ist, zu verdienen.

Rappo.

Geschrieben steht: „im Anfang war das Wort"
Es sollte stehn: im Anfang war die Kraft!
Faust.

Unsere in diesem Blatte über Herrn Rappo's unbegreifliche Kraftproben angedeutete Grundansicht ist unter gebildeten Freunden vielseitig besprochen worden. Einverstanden sind alle damit: daß die Grenze des Erforschlichen und Erforschten nur reiche bis zur Idee des Lebens und der Kraft, und das beides, in seinen Tiefen verwand, in den meisten Beziehungen identisch, als das Uranfängliche der organischen und dynamischen Welt gesetzt werden müsse, in seiner realen Innerlichkeit bis jetzt aber nicht erklärt sey. Dagegen wird bestritten, daß die menschliche Kraft, deren wunderbare Proben wir gesehen haben, als eine ursprüngliche angeborne zu betrachten sey, welche auf einer besondern, an sich anomalen und abnormen Bildung, besonders der Muskulatur beruhe, und achtungswerthe Kenner sind der Meinung: jede normale Bildung könne durch zweckmäßige Uebung zu Trägern dieser Kraft gemacht werden, wogegen andere jedoch behaupten: man müsse die Träger dieser Kraft als seltene Spielwerke der Natur und Schöpfung ansehen.

Wir können, jede begründete Meinung hochachtend, keiner ganz beitreten. An Spielwerke der Natur glauben wir eigentlich nicht, und ein solcher Glaube ist mit unsern teleologischen Ueberzeugungen überhaupt nicht vereinbar. Wir halten dafür, daß durch Erziehung (im universellen Sinne des Worts) und Uebung nichts zu bewirken sey, als Ausbildung der Fähigkeiten zu Fertigkeiten, der Anlagen zu Geschicklichkeiten, und daß vorhandene Kräfte dadurch allerdings zu dem verhältnißmäßigen Maximo wohl gesteigert, das Maximum aber durchaus nicht über den Gehalt und Umfang der Kraft getrieben werden könne. Darum läßt sich denn, wo ein die bekannte Menschenkraft übersteigendes Maximum erscheint, wohl nur annehmen, daß ein bisher unbekannter Gehalt dieser Kraft und eine relativ incomensurable Intensität vorhanden seyn müsse, wodurch die Steigerung bis zu diesem Maximo möglich wurde. Das Problem wird also durch keine dieser Meinungen gelöst; wir bleiben deshalb bescheiden dabei stehen: „im Anfang war die Kraft!" und bezeichnen dies gern als die Grenze unseres Wissens, in erfreulicher Erwartung besserer Belehrung. — Die Veranlassung zu diesen wohl nicht ganz oberflächlichen Betrachtungen liegt übrigens so nahe und der Wunsch, darüber gewichtige Stimmen zu vernehmen, scheint so natürlich, daß wir den Vorwurf, es sey nur selbst gefällige Ostentation das Motiv, sie zu veröffentlichen, zwar von der Trivialität, aber von keiner Competenz fürchten, und von jener nicht achten.

Wie weit Herr Rappo von Anmaßungen und Halbheiten entfernt ist, beweiset er nicht nur durch das, was

er leistet, sondern auch durch das, was er unterläßt. Dahin gehört besonders das Ringespiel an Händen und Füßen, was uns Poolo zeigte. Wir wissen, daß er auch darin ziemliche Fertigkeit besitzt, da ihm aber die jenem eigene graziöse Vollkommenheit fehlt, so zeigt er es nicht, weil er nur Proben zu zeigen sich erlaubt, nicht das Probiren. Jede Kunst prätendirt; nur der Meister soll sich öffentlich damit zeigen. Versuche der Anfänger mögen da gemacht werden, wo man keine Meisterschaft zu erwarten und zu fordern ein Recht hat.

Dr. Grattenauer.

Verbindungs-Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:

L. S. Elsner,

Amalie Elsner, geb. Schweitzer.

Breslau den 1. Februar 1833.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Fanny, geb. Hoppe, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich theilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Groß-Bargen, den 27. Januar 1833.

Pastor Heinrich.

Todes-Anzeigen.

Am 27sten d. M. starb nach mehr wöchentlichen Leiden meine geliebte Ehefrau, geb. Winkler, in einem Alter von 75 Jahren. Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten, mache ich dieses mit traurigem Herzen zur stillen Theilnahme hiermit ganz ergebenst bekannt.

Lampersdorf bei Silberberg den 28. Januar 1833.

Junggebauer, Wirthschafts-Inspektor.

Allen theilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Nachricht: daß unser lieber Fritz den 30sten Januar im Herrn sanft entschlafen ist, mit Bitte um stilles Beileid.

Seeliger, Superintendent und Hofprediger in Oels.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 2ten: Jessonda. Große Oper in 3 Aufzügen. Musik von L. Spohr.

Sonntag den 3ten, neu einstudirt: Stille Wasser sind tief. Lustspiel in fünf Akten. Hierauf: Herkulische Uebungen, ausgeführt vom Groteskänzer Herrn Stiller.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Anweisung, kurze praktische, zur Erlernung der neugriechischen Sprache, nebst Gesprächen für das gesellschaftliche Leben in Griechenland. Als Anhang: ein alphab. Verzeichniß militär. Ausdrücke und Uebersetzung der in Baiern gebräuchlichen Kommando-Wörter. gr. 8. München. 18 Sgr.

Burmeister, H., Handbuch der Entymologie. 1ster Band, enth. allgem. Entymologie. m. 16 Steindr. gr. 8. Berlin. 4 Rthlr. 20 Sgr.

Löw, Dr. L. v., Geschichte der deutschen Reichs- und Territorial-Verfassung, auch z. Gebrauch bei academischen Vorlesungen. gr. 8. Heidelberg. 2 Rthlr.

Religionsgeschichte für Volksschullehrer und Volksschulen. m. 2 Charten. 12. Neustadt a. O. 12 Sgr.

Schilling, Fr., prakt. Geschäftsanweisung für die Schulzen und Dorfgemeinden im Preuß. Staate. 8. Potsdam. br. 1 Rthlr. 4 Sgr.

Tancró, C. A., die Weiß-Seifensiederei auf ihrem jetzigen Standpunkte oder gründliche Anleitung die weiße Seife sowohl fabrikmäßig, als auch für den Hausbedarf zu bereiten. Als Anhang: über die Talglicht- und Stärke-Fabrikation, m. 2 Steinabdrücken. gr. 8. Stettin. br. 20 Sgr.

Alphabetisches Verzeichniss

sämmtlicher

Städte und Flecken des Preussischen Staats

hinsichtlich

ihrer Lage nach landräthlichen Kreisen und Regierungs-Bezirken, der Gewerbesteuer-Klasse, zu welcher sie gehören, der Zahl der Privat-Wohnhäuser und der Einwohner; so wie der landräthlichen Amtsitze.

Aus amtlichen Quellen zusammengetragen

von Alex. Aug. Mützell.

gr. 8. Berlin. broch. 10 Sgr.

Sonntag den 3. Februar wird im Privattheater Concordia (Stadt Paris) mit hoher Genehmigung zum Besten hülfsbedürftiger Armen aufgeführt:

Vater Dominique,

Drama in 1 Akt von Lebrün,

und

Freien nach Vorschrift.

Lustspiel in 4 Akten, vom Dr. Töpfer,

wozu ein wohlthätiges Publikum ergebenst eingeladen wird. Die Kasse wird um 5 Uhr geöffnet, der Anfang ist um 6 Uhr.

Anzeige.

Den 4ten Februar Abends 6 Uhr Versammlung des Gewerbe-Vereins in No. 6. Sandstraße.

Mittwoch den 6ten Februar 1833
findet
in dem Musiksaale der Universität
ein
Grosses Vocal- u. Instrumental-Conzert
statt.

1) Ouverture zu dem musikalischen Drama „die Feier des 3ten August's“ vom Conzertgeber.
2) Introduction und Festmarsch für Männerchor und Orchester, ebendaher.
3) Concertino für 5 obligate Blaseinstrumente, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott und Horn v. P. Lindpaintner, vorgetragen von den Herren Bunke, Wentzel, Wolf, Heidenreich und Olbrich jun.
4) Die Alpenjagd; Tongemälde für Männerchor und Orchester in 3 Abtheilungen vom Conzertgeber: 1) Ouverture; 2) Auszug der Jäger; 3) Heimkehr der Jäger.
5) Der Sieg bei Warschau, Ouverture für grosses Orchester vom Concertgeber.

Einlasskarten à 15 Sgr. sind in den Musikhandlungen, an der Kasse à 20 Sgr. zu haben.

Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

J. C. Kühn, Compositeur.

Anzeige.

Durch den gütigsten Beifall und durch die schmeichelhaftesten Aufforderungen hoch geehrt und vollkommen entschädigt für den Verdruß über unverschuldete Unbill, werde ich mit Vergnügen noch einige Vorstellungen im Redoutensaale geben. Ich werde mich bemühen, in diesem Local wie durch vorzügliche Kraftproben, so besonders auch durch feinste Gewandheitsspiele, den Grad der Ausbildung meiner Fähigkeiten und Fertigkeiten zu zeigen, welchen ich errungen zu haben mir schmeichle. Es kommt überall nicht darauf an, zu sagen: „Das kann ich auch machen“, der Meister wird nur erkannt, wenn er schweigt und es macht. Meine Wünsche beschränken sich auf die Bitte: Ein zahlreiches geehrtes Publikum wolle sich auch in diesen Vorstellungen gütigst überzeugen, daß ich keine Anmaßung verschulde, durch kein unerfülltes Versprechen täusche, und durch nichts die geneigten Rücksichten verletze, welche ich für gerechtes, billiges und wohlwollendes Anerkenntniß meiner Bestrebungen und Leistungen gehorsamst in Anspruch nehme. Breslau, den 31. Januar 1833.

Carl Rappo.

Bitte an edle Menschenfreunde.

Heute früh nach 7 Uhr traf das von Armen sehr zahlreich bewohnte Dorf Kuhnern, Striegauer Kreises, das Unglück eines schrecklichen Brandes. Die Wuth der Flamme, von einem heftigen Winde begünstigt, griff so gewaltsam und mit solcher Schnelligkeit um sich, daß dreizehn kleine Stellen und drei Bauergehöfte innerhalb von 2 Stunden in einen Schutthaufen verwandelt wurden. Das Unglück ist groß, der Jammer, das Elend nicht zu beschreiben. 436 Personen haben ihr Obdach, ihren winterlichen Nahrungs-Vorrath, ihr Hab und Gut verloren, viele der Unglücklichen haben auch die nothdürftigste Bekleidung nicht retten können, mitten im Winter sehen sie nahrungs- und kleidungslos dem verhängnißvollsten Schicksal entgegen.

Wohlwollende Menschenfreunde, die gern Hülfe leisten da wo die Noth sie erfordert, da wo ein wohlthätiger Sinn Gutes stiftet, werden von den Unterzeichneten dringendst ersucht, sich der Hülfsbedürftigen zu erbarmen, und durch milde Gaben der Liebe das große Elend der Nothleidenden und Entblößten zu lindern. Auch die kleinste Gabe wird in einer so großen Noth von Bedeutung, und der göttliche Segen, der jedesmal aus Thaten der Liebe uns erwächst, wird gewiß den gütigen Wohlthätern anderweitig reichlich wieder erstatten, was sie unsern Verunglückten Gutes gethan.

Kuhnern bei Striegau den 28. Januar 1833.

Zahn, Pfarrer. Vetter, evang. Pfarrer zu Jenkau. Brandt, Wirthschafts-Inspector. Gottl. Bartsch, Scholz.

Milde Beiträge wird die Expedition dieser Zeitung befördern.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der rechtskräftig wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu sechsjähriger Zuchthausstrafe verurtheilte Nagelschmidt-Lehrling Carl Zimmer ist gestrigen Tages des Nachmittags aus der Gefangen-Kranken-Anstalt des unterzeichneten Inquisitoriats entwichen. Sämmtliche Behörden werden daher hiermit ersucht, auf diesen im beigefügten Signalement näher bezeichneten rc. Zimmer vigiliren und denselben im Betretungsfalle verhaften, hiernächst aber geschlossen an uns gegen Erstattung der aufgelaufenen Kosten abliefern zu lassen. Breslau den 30sten Januar 1833.

Das Königl. Inquisitoriat.

Signalement des Nagelschmidt-Lehrling Carl Zimmer. Derselbe ist jetzt im 20sten Jahre des Alters, aus Trebnitz gebürtig, bei dem hiesigen Nagelschmidtmeister Heymann in der Lehre gewesen und 5 Fuß 3 Zoll groß. Er hat röthlich-braune Haare, eine bedeckte Stirn, schwarze Augenbraunen, graue Augen, eine sehr dicke Nase, breiten Mund, keinen Bart, ziemlich volle Zähne, ein volles Kinn, sehr plumpe Gesichtsbildung, blasse Gesichtsfarbe und eine regelmäßige Gestalt. Seine Sprache ist deutsch und er hat sonst keine besondere Kennzeichen an sich. Im Augenblick

seiner Entweichung war er mit einer schwarzen Tuchmütze mit Schild, einem blaugegitterten Halstuche, einer graumelirten Tuchjacke, einer schwarztuchnen, und einer weißzeugnen Weste, schwarztuchenen Beinkleidern, wollenen Socken und Stiefeln bekleidet.

Warnungs-Anzeige.

Die Dienstmagd Johanne Dorothea Elisabeth Nüßler aus Krommnitz, ist wegen vorsätzlich verübter Brandstiftung rechtskräftig zu lebenswierger Zuchthausstrafe verurtheilt, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Jauer den 29sten Januar 1833.

Das Königliche Inquisitoriat.

Wohnungs-Vermiethung.

Eine Wohnung von einer Stube nebst einem Stall auf 4 Pferde, und einem Theile von einer Wagen-Remise, in hiesigem Kreuzhofe belegen, wird auf den 6ten Februar c. Vormittags von 11 bis 12 Uhr in hiesigem Rent-Amte (Ritterplatz No. 6.) öffentlich an den Meistbietenden vermiethet werden, wozu sich Miethlustige zur Abgabe ihrer Gebote einfinden wollen.

Breslau den 30sten Januar 1833.

Königliches Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Bei der Menge der in Stelle der abgelaufenen Pfandbriefs-Coupons von unserer Kasse auszuhändigenden neuen Coupons, dem übermäßigen Andrange zu steuern, ist die Einrichtung getroffen, daß mit der Extradition der neuen Coupons-Bogen, alle halbe Jahre vom 18ten Januar bis zum 1sten April und vom 18ten Juli bis zum 1sten September, täglich Vormittags von 10 bis 12 Uhr vorgegangen werden soll.

Indem wir hiervon das Publikum benachrichtigen, machen wir dasselbe darauf aufmerksam, daß die Erhebung der halbjährigen Zinsen mit der Verabreichung der Coupons nichts gemein hat, da dies zwei ganz verschiedene Operationen sind, und demgemäß die Talons bei Erhebung der Zinsen von dem letzten Coupons abgeschnitten seyn müssen.

Zur Erhebung der neuen Coupons ist erforderlich, daß die Talons nach den verschiedenen Gütern und Nummern geordnet, in einer Nachweisung zusammengetragen und diese Nachweisung unserer Kasse eingehändigt werde. Posen den 16ten Januar 1833.

Provinzial-Landschafts-Direction.

Bau-Verdingung.

Der Neubau eines massiven Pfarrhauses hieselbst, so wie die Einrichtung des alten Pfarrhauses zu einem Wiedmuths- und Stallgebäude, soll im Wege der Entreprise ausgeführt und dem Mindestfordernden überlassen werden. Zu dem desfallsigen am 4ten März d. J. Vormittags um 10 Uhr im hiesigen Pfarrhause abzuhaltenden Licitations-Termine werden Bietungslustige hiermit eingeladen. Zeichnung und Anschlag liegen ebendaselbst zur Ansicht vor.

Blumerode bei Neumarkt, den 29. Januar 1833.

Das evang. Kirchen-Collegium.

Auction.

Den 4ten Februar c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, sollen im Auctionsgelasse No. 49. am Naschmarkte, mehrere kleine Nachlasse, bestehend in Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 25sten Januar 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Den 4ten dieses Nachmitt. 2 Uhr nimmt die Dr. Müllersche Bücherversteigerung Stockgasse No. 5. ihren Anfang

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Verkaufs-Anzeige.

Das Dominium Niclasdorf, 1/4 Meile von Strehlen, offerirt zum billigen Verkauf 100 Stück Sprungböcke und 120 Stück Muttern, von reiner Lichnowskyscher Abstammung. Daß die Heerde gesund und die Wolle fast immer schon vor dem Markte verkauft worden, ist wohl hinlänglich bekannt.

Verkaufs-Anzeige.

Zwei ganz neue Drechsler-Bänke nebst Werkzeug, im besten Zustand, sind Ohlauer- und Neue-Gassen-Ecke No. 16. parterre, billigst zu verkaufen.

☞ Zu verkaufen.

Ein in hiesiger Vorstadt befindliches, schon seit langen Jahren bestehendes Kaffeehaus mit großem Garten, welches von jeher der Versammlungs-Ort des anständigsten Publikums ist, soll wegen Alterschwäche des Eigenthümers, bald verkauft werden. Die billigen Bedingungen erfährt man, Auswärtige postfrei, bei dem Commissionair August Herrmann, Ohlauerstraße Nro. 9.

Saamen-Erbsen

besonders eine ganz frühe Sorte, sind, nebst einigen Sprungstähren und 100 Mutterschaafen zu Seifrodau bei Winzig zu erhalten.

1) Einige sehr schöne Landgüter
2) mehrere Apotheken } in großen Provinzial-Städten
3) mehrere Gasthäuser } Schlesiens
haben wir zum billigen Verkauf im Auftrage

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Guter Brau-Hopfen

zu den billigsten Preisen wird nachgewiesen Stockgasse No. 5. eine Stiege.

Flügel-Verkauf.

Ein neuer, wenig gebrauchter Flügel, von guter Bau-Art, ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen, Elisabeth-Straße No. 3. zwei Treppen hoch.

☞ Anzeige. ☜

Die schon lange erwarteten ausgezeichnet schönen neuen Alexandr. Datteln, wie auch süße vollsaftige Messiner Aepfelsinen, empfingen und offeriren billig

Gebr. Knaus, Kränzelmarkt No. 1.

Theologische Zeitschrift.

Im Verlage der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist so eben erschienen:

Breslauer Zeitschrift für katholische Theologie.
Herausgegeben von den Domherren DD. Ritter und Herber.
Jahrgang 1833. 1stes Heft.
gr. 8. Geheftet. Preis für den Jahrgang von 6 Heften 3 Rthlr.

Inhalt: 1. Kirchenlieder. 2. Nachrichten über die Diöcese Boston. 3. Ueber den Einfluß der Sonntagsschulen auf die Bildung des Volks, von Dr. D. K. 4. Wann hat Matthäus sein Evangelium geschrieben? von A. A. Ditki. 5. Ueber den Stufengang der Gnadenwirkung. 6. Recensionen: a) Institutiones Historiae Ecclesiasticae N. T. cura et studio Jac. Ruttenstock. b) Dogmatische Abhandlung über das Gebet von Fr. Neuhaus. c) Predigten für alle Festtage des katholischen Kirchenjahres, von Dr. Joh. N. Hortig. d) Cholerodea. Zeitgemälde von Dr. C. F. Hock. 7. Miszellen. 8. Chronik: a) Todesfälle, Anstellungen, Beförderungen, Versetzungen. b) Schematismus der katholischen Geistlichkeit in der zur Prager Erzdiöcese gehörigen Grafschaft Glatz. c) Wohlthätigkeits-Anzeige.

Das 2te Heft wird unter andern folgende werthvolle Aufsätze, die das allgemeinste Interesse gewiß in Anspruch nehmen werden, enthalten:

1) Bericht einer Visitation des Bischofs Fenrick unter den Indianern der Diöcese Boston. 2) Ueber den Einfluß der Sonntagsschulen auf die Bildung des Volks. (Beschluß.) 3) Die Philosophie auf dem Boden der Kirche, von Dr. C. F. Hock in Wien. 4) Ueber die Theilnahme protestantischer Gelehrten und ihrer Zeitschriften an den Angelegenheiten der katholischen Kirche. 5) Eine gründliche, sehr zeitgemäße Recension über die viel gepriesene Allgemeine Weltgeschichte von Rotteck.

Die „Schlesische Zeitung für Musik“ enthält in den Nrn. 2 und 3 die Aufsätze: über Lieder und Liedersammlungen; über Musiklehrer; über Instrumentation; über Orgelconcerte; Charakterzüge; General- und Privatcorrespondenzen; Anekdoten von Musikern; sehr beachtenswerthe Anzeigen; Inserate, und Empfehlungen.

C. Cranz, Musikalienhändler.

Anzeige.

Eine Sendung schönen Rollen-Varinas und Bremer Cigarren empfing und verkauft billigst

Ferd. Scholtz, Büttnerstraße No. 6.

Literarische Anzeige.

So eben erschien und ist zu haben:

Breslau und dessen Umgebungen.
Beschreibung alles Wissenswürdigsten für Einheimische und Fremde
von
Fr. Nösselt.
Zweite, sehr verbesserte und mit einem Plane von Breslau versehene Ausgabe.
gr. 12mo. 359 Seiten.
Preis gebunden 1 Rthlr. 15 Sgr.

Seit dem Erscheinen der ersten Ausgabe 1825 hatte sich in Breslau so Vieles geändert und so vieles Neue war hinzugekommen, daß der Verleger den Herrn Verfasser veranlaßte, sich einer Revision des Werkes zu unterziehen. Zugleich ist, als eine sehr nothwendige Zugabe, dem Buche ein neuer sehr sauber lithographirter Plan beigegeben, der auch besonders erschienen und für den Preis von 12 Sgr. illuminirt zu haben ist. — Und nun so glaubt er sowohl seinen Mitbürgern als den Fremden ein treffliches Mittel an die Hand gegeben zu haben, die an so vielen Merkwürdigkeiten reiche Stadt genauer kennen zu lernen.

Breslau, den 25. Januar 1833.

Wilhelm Gottlieb Korn.

☞ Saamen-Anzeige. ☜

Meine großen Saamen-Verzeichnisse (welche wider meinen Willen bisher verspätet wurden) worin die Sämereien zur bessern Uebersicht nach Sorten geordnet und bei den Gemüse-Saamen, nach Pfunden billigere Preise berechnet, bei den speciellen Blumen- und Gras-Saamen aber die botanischen Namen beigefügt, auch mehrere Garten-Artikel, welche in den Zeitungs-Anzeigen nicht benannt, aufgeführt sind, können jetzt unentgeldlich verabreicht werden in der Saamen-Niederlage Ring No. 41. Eingang in der Albrechts-Straße.

C. Chr. Monhaupt.

Guten Franzwein

die Flasche 10 Sgr.; beste Kupferhütchen 1000 Stück 20 Sgr.; Reisgries und Reismehl d. Pfd. 4 Sgr.; neue Kastanien d. Pfd. 4 Sgr.; Kartoffelmehl d. Pfd. 2½ Sgr.; Rumm d. große Qrt. 12, 15, 20, 25 Sgr.; echter Arac de Goa d. große Qrt. 1 Rthlr.; Punsch-Essenz d. gr. Qrt. 20, 25 Sgr. und 1 Rthlr.; alle Sorten, auch als feiner Liqueur zum trinken, Pommeranz-Extrakt zu Bischof d. Fl. 2½ und 5 Sgr.; marinirte Heeringe d. Stück 1 Sgr.; Pfeffergurken d. Pfd. 4 Sgr.; Zwiebeln d. Pfd. 3 Sgr.; Russ. Dosen 1000 Stück 7⅔ Rthlr., 500 Stück 4 Rthlr., 100 Stück 25 Sgr.; bei der größten Kälte schnell trocknenden Militair-Lack, Ton, Steinmark, Blaustein, Berliner Wurst, alle Sorten Thee, Zucker, Koffee, Syrob, empfiehlt zu sehr billigen Preisen:

F. A. Gramsch, Reuschestraße No. 34.



Heute Sonnabend, den 2ten Februar 1833
des Abends Punkt 5 Uhr
Große Hauptfütterung und merkwürdige Abrichtung des großen Königs-Tiegers, Ostindischen Leoparden, der beiden gestreiften Hyänen und der gefleckten Hyäne ꝛc., gezeigt und abgerichtet durch Hrn. Anton van Aken.

Von heute an sind täglich die am 29. Juli v. J. in Berlin geborne jungen Tieger in der Menagerie zur Schau ausgestellt, obschon dieselben nicht mehr beim Leben, aber der Natur getreu ausgestopft sind, so bleibt es stets eine große Seltenheit, junge in unserm Klima geborne Tieger zu sehen.

W. van Aken,
Eigenthümer der großen Menagerie.

Anzeige.

Wir zeigen hierdurch an, daß das von uns verfertigte Papier, welches als so heilsam gegen Gicht, Rheumatismus, Brust- und Rückenschmerz, Lähmung, Verrenkung, Schnupfen, Husten, Heiserkeit und Zahnweh bekannt ist, für den Umfang der preußischen Monarchie nur einzig und allein bei Ludwig Düntz in Berlin zu haben ist.

London, den 8ten März 1830.

Joseph Sterry & Söhne.

Indem ich obige Anzeige auf's Neue bekannt mache, um dem Publikum, welches so oft durch das Wort „ächt" und einen „hohen Preis" getäuscht wird, die wahre Quelle zu öffnen, so wie auch mich jeder Anempfehlung enthalte, da die Wirksamkeit des englischen Gichtpapiers zu bekannt ist, füge ich noch hinzu, daß der Bogen desselben bei mir zwei Silbergroschen kostet und auswärtigen Apotheken auf portofreie Bestellungen ein bedeutender Rabatt bewilligt wird. Auf den Messen in Frankfurt a/O. verkaufen es die Herren Louis Hüter & Comp. große Scharrnstraße No. 40.

Berlin, den 1sten Januar 1833.

Ludwig Düntz.

Pom. ger. Gänsebruste und Gänsepökelfleisch,
Bricken, mar. Lachs, gep. und fliess. Caviar, Brab. Sardellen, Kräuter-Anchovis, Heringe, Braunschweiger Wurst und Astr. Zucker-Erbsen empfiehlt

Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstr. No. 39. im Schlutiusschen Hause.

Kastanien pr. Pfd. 4½ Sgr.
Stockfisch pr. Pfd. 2 Sgr., neue Holl. Vollheringe pr. Stück 1¼ Sgr., pr. Duzend 14 Sgr., neue marinirte Heringe pr. Stück 1 Sgr., neue Engl. Heringe pro Stück 9 Pf. à $1/16$ Tonne 1 Rthlr., Delicateß-Heringe 6 Stück 1 Sgr., neue Brab. Sardellen, sehr schönen Schweitzer und Holl. Käse, fetten Limburger und Parmesan-Käse, frische Bricken in ⅛ und $1/16$tel Tonne, sehr schöne Pommersche Gänsebrüste pr. Stück 20 Sgr. im Duzend billiger, See-Backfische pr. Stück 3 Sgr., mar. Bratheringe pr. Stück 1¾ Sgr., und nordische Enchovis pr. Pfd. 15 Sgr. offerirt

G. B. Jäkel.

Anzeige.

Eine neue Sendung Venetianische Larven ist so eben angekommen und im Einzeln wie auch im Ganzen recht billig zu haben in der Handlung

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße No. 21.

Frische Glätzer Butter
von vorzüglicher Güte empfiehlt zur geneigten Abnahme

F. Mocke,
Schmiedebrücke No. 55. in der Weintraube.

Anzeige von Maskenanzügen.

Einem hochzuverehrendem Publikum habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich nicht nur meine Masken-Garderobe vergrößert habe, sondern da mir durch besondere Connexionen aus Wien, Berlin und Frankfurt außerordentlich schöne Copien, von Maskenbildern zugekommen sind und ich dadurch in den Stand gesetzt bin, hier noch nie gesehene Maskenanzüge liefern zu können.

Noch bemerke ich mit der ergebensten Bitte für Auswärtige welche sich brieflich an mich wenden, um Gebrauch von meinen Maskenanzügen zu machen, sich über die Hinreise zu bestimmen.

Friedrich Sachs,
am Ringe in den 7 Kurfürsten No. 8.

Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum, meinen werthgeschätzten Kunden und Freunden, zeige hiermit ergebenst an: daß ich vom 3ten Februar a. c. ab, meine Specerei-, Material-, Farben- und Taback-Handlung aus dem seyd mehreren Jahren inne habenden Gewölbe (Louisen-Straßen-Ecke) in mein Haus No. 379. auf dem Ringe, neben dem Kaufmann Herrn Liebig verlege, und bitte, mich in diesem Locale mit eben dem Vertrauen zu beehren, dessen ich mich zeither zu erfreuen gehabt habe.

Oels den 31. Januar 1833.

August Brettschneider.

Anzeige.

Ich mache Atlas-Schuhe zu den billigsten Preis und bemerke dabei: daß ich auch dieselben sehr billig überziehe. Breslau den 30sten Januar 1833.

Nemela, Damen-Schuhmacher,
Weidenstraße No. 31.

Wurst-Piknik

Montag als den 4ten Februar, wozu ganz ergebenst einladet Lange,
im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Für Kaufleute.

Mehrere sehr brauchbare, mit besonders guten Zeugnissen versehene Handlungs-Diener, welche

a) vom Comptoir-
b) " Eisen-
c) " Kurzwaaren- und Schnittwaaren-
d) " Colonial-Waaren- und Material-
e) " Tuch-
f) " Wein-
g) " Papier- 2c. 2c.

} Geschäft,

vorzügliche Kenntnisse haben, worunter auch einige, die der polnischen Sprache kundig sind, wünschen gegen billiges Honorar baldigst unterzukommen, und sind wir erbötig, jedem resp. Handlungs-Hause, welches einen Commis oder Buchhalter zu engagiren geneigt ist, die Adressen franco zu überweisen.

**Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.**

Verloren.

Heute Vormittag zwischen 12 und 1 Uhr wurde eine goldne Erbsenkette 9¼ Ducaten schwer, auf dem Wege von der Ohlauerstraße bis auf die Riemerzeile und von da bis in den Kreuzhof, verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, gegen eine angemessene Belohnung im Kreuzhof bei dem Glöckner Hrn. Seidler abzugeben. Breslau den 1. Februar 1833.

Gesuchter Reisegefährte.

Jemand der seinen eigenen Wagen hat, sucht einen Reisegefährten, um auf gemeinschaftliche Kosten mit Extra-Post nach Posen zu reisen. Das Nähere im goldnen Schwerdt Reuschestraße No. 2.

Gute Reisegelegenheit

nach Berlin den 3ten und 4ten d. Mts. zu erfragen, Reusche-Straße No. 26.

Reisegelegenheit nach Berlin

beim Lohnkutscher Rostalski, Weißgerbergasse No. 3.

Zu vermiethen

und Termino Ostern zu beziehen, ist in dem Hause No. 23. Neustadt, Breite Straße, eine Parterre-Wohnung, welche sich für einen Tischler eignet, bestehend in 2 Stuben, Küche und 2 Boden-Kammern. Das Nähere deshalb beim Eigenthümer No. 24. daselbst.
Breslau den 1sten Februar 1833.

Zu vermiethen.

ist Termino Ostern oder Johanni auf der Schuhbrücke in Nro. 8. zur goldnen Wage die 2te Etage, bestehend in sechs Stuben nebst dazu gehörigem Gelaß.

Vermiethung.

Auf der Nicolaistraße in der gelben Marie ist eine einzelne Stube im ersten Stock zu vermiethen, welche sich besonders zum Absteige-Quartier eignen würde, indem auch Stallung und Wagenplatz abgelassen werden könnte. Das Nähere beim Kretschmer Woywode daselbst.

Vermiethung.

Antonien-Straße No. 9. ist in der 2ten Etage eine Wohnung, bestehend in 2 Stuben, Alkove, Küche, Keller und Boden zu vermiethen und bald oder Ostern zu beziehen.

Zu vermiethen

und Termin Ostern zu beziehen ist die große erste Etage auf dem Ringe Nro. 27. Das Nähere daselbst drei Treppen hoch zu erfahren.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Mellage, Kaufm., von Iserlohe; Hr. Tüschen, Kaufmann, von Remscheid. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Nellessen, Kaufm., von Aachen; Hr. Laussot, Kaufm., von Beaune. — Im gold. Baum: Hr. Stephan, Gutsbes., von Klein Bresa; Hr. Hoffmann, Kaufmann, Hr. Haupt, Färber, beide von Rawicz. — Im Rautenkranz: Hr. Breslauer, Kaufm., von Brieg. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Nostiz, Rittmeister, von Urschkau. — Im weißen Adler: Hr. Weiner, Kaufm., von Glogau; Hr. Scalla, Kaufmann, von Stettin; Hr. Hellwig, Kaufmann, von Rawicz. — Im weißen Storch: Hr. Mirbt, Fabrikant, von Gnadenfrei — Im goldnen Zepter: Hr. v. Mieszkowski, von Pawlowitz. — Im goldnen Löwen: Hr. Grosser, Gutsbes., von Tschammenhoff. — Im Privat-Logis: Hr. Göring, Gutsbes., von Nimptsch, Hummerei No. 3; Hr. Bornemann, Medicinal-Assessor, von Liegnitz, Junkernstr. No. 31 Hr. Minor, Wirthschafts-Inspektor, von Lorzendorff, Blücherpl. No 14; Hr. Brand, Pastor, von Herrnmotschelnitz, am Ring No. 19.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.